

Dichter unter sich

Streiflichter vom Artgothica-Poesiefestival

Am vergangenen Wochenende schwebten Verse in der Luft und die Stadt bekam den Duft der faszinierenden Dichterwelt zu spüren. Anlass war das Internationale Poesiefestival Artgothica.

Dichter, Vertreter literarischer Zeitschriften oder Liebhaber der Poesie aus Rumänien, Deutschland oder Israel, bestritten bzw. besuchten die Lesungen im Hof des Landeskirchlichen Schülerwohnheims und im Spiegelsaal des Deutschen Forums, wo Gedichte für jeden Geschmack zu hören waren, vom klassischen Endreim bis zu postmodernen Texten.

An den zwei Tagen des Festivals stand aber nicht nur die Poesie im Mittelpunkt. Buchvorstellungen, Debatten und Folk-



Nora Iuga im Spiegelsaal.

Foto: Beatrice UNGAR

musikkonzerte sorgten ebenfalls für Programmvielfalt. Bei der Gala der Preisverleihung im Spiegelsaal des Deutschen Forums wurde der Dichter George Almosnino (1936-1994) post

mortem geehrt. Die Witwe des Dichters, die Schriftstellerin Nora Iuga, schilderte Momente aus dem Familienleben während Riri Sylvia Manor, Angela Baciu und Valeriu Mircea Popa ihm verschiedene Texte widmeten, u. a. lasen sie auch einige von Almosninos Lieblingsdichter, Nichita Stănescu, vor.

Cătălin Neghină las zum Auftakt der Preisverleihung Texte des Schriftstellers und Übersetzers Mircea Ivănescu (1931-2011), dessen Namen die Preise tragen.

Den großen Preis für Poesie erhielt Lucian Vasilescu für das Buch „Țara mea, viața mea, dragostea mea“ (Mein Land, mein Leben, meine Liebe, Rentrop&Straton, 2014) und der Debüt-Preis ging an den Autor Merlich Saia für „Garda de corp“ (Leibwächter, Tracus Verlag, 2014).

Das Internationale Poesiefestival Artgothica wurde nun schon zum vierten Mal von dem Hermannstädter Kulturverein Artgothica in Zusammenarbeit mit dem Verein Direcția 9 und mit finanzieller Unterstützung seitens des Stadtrats und des Kreisrats Hermannstadt organisiert.

Monika TOMPOS

Auf Wanderschaft...

(Fortsetzung von Seite 1)

selle ertönten von der Bühne, auf der sechs Männer in fescher Handwerkerkluft das Publikum begeisterten. „Lads go buskin“ heißt im Englischen soviel wie „Burschen gehen Straßenmusik machen“. Der Atmosphäre auf dem Huetplatz nach zu urteilen, schlugen sich die Burschen allerdings wie die Profis. Die Band, die 2004 gegründet wurde, besteht aus Jimmy Maas (Gitarre), Julian Letsche (Mandoline), Bernd Stotz (Akkordeon), Christof Hummel (Geige), Wilfried Lever (Bass) und Eckhard Bez (Schlagzeug). Für den Gesang waren alle zuständig. Es ertönten Lieder von dem Musikalbum „3 Jahreszeiten und 1 Tag“, das alte Gesellenlieder und -texte beinhaltet, sowie irische Volksmusik.

Zwischen den Liedern erfuhren die Zuschauer Wissenswertes über das Phänomen der Wanderschaft. Die Herkunft des Wortes „Schlitzohr“ zum Beispiel, käme daher, dass die auf der Walfahrt befindlichen Handwerker einen goldenen Ohrring mit dem Wappen ihres Handwerks trügen, der früher zum einen als Notgroschen gedient hätte, zum zweiten auch Gewähr für ein ordentliches Begräbnis habe sein können und sich schließlich auch dann als nützlich erweisen können, wenn ein Wandergeselle sich etwas hatte zuschulden kommen lassen. In diesem Fall hätten seine Kameraden ihm den Ohrring ausgerissen und ihn zum „Schlitzohr“ gemacht.

Das Publikum, das erst nur aus Wandergesellen und einigen Neugierigen bestand, wuchs im Laufe des Abends immer mehr, direkt proportional zur Stimmung. Viele Zuhörer fassten sich, von der Musik inspiriert, an die Hände und tanzten ausgelassen. Die Gesellen schenkten unterdessen Freibier an

alle aus, was die gute Atmosphäre noch mehr anfeuerte. Übrigens wurde ein Fass Bier vom Deutschen Konsulat Hermannstadt und eines vom Verein „Casa Calfelor“ gespendet.

Drei ganze Stunden spielten sich die Musiker in die Herzen ihrer Zuschauer und endeten ihr Programm pünktlich um 23 Uhr. Das Feiern ging vor der Gesellenherberge bis tief in die Nacht weiter.

Am Sonntag war die Lesung mit dem Autor Julian Letsche programmiert. Unter den Zuschauern fand sich auch Judith Urban, deutsche Konsulin in Hermannstadt, ein. Das Publikum bekam keine langweilige Lesung zu hören. Textpassagen aus den beiden Romanen „Auf der Walz“ und „Mit Stock und Hut“ wechselten sich mit Musikstücken sowie interessanten Textbeiträgen ab. Denn die Bandmitglieder von „Lads go buskin“ waren auch bei der Lesung dabei. U.a. kamen blutrünstigen Schilderungen des Landsknechts Wilfried oder die dramatische Lebensbeichte des vom Gesellen und Musiker zum Mönch mutierten Bruders Bernhard zu Gehör. Die Zuschauer hatten ihre Freude an der ungewöhnlichen Präsentation und verlangten eine Zugabe des unter Wandergesellen beliebten „Einheitsmischliedes“.

Die erfolgreichen beiden Veranstaltungen wurden vom Auswärtigen Amt und der Allianz Kulturstiftung finanziert. Am Wochenende vom 8. und 9. August werden die Wandergesellen aktiv an der Veranstaltung „Huet. Urban Summer Brunch“ teilnehmen. U.a. können die Besucher der Arbeit der Gesellen an der Skulptur-, Lehmverputzer-, Zimmerei- und Schmiedewerkstatt beiwohnen und selber Hand anlegen.

Cynthia PINTER



Gruppenbild nach dem Galakonzert auf der Bühne des Thaliasaals: Mark Stringer, David Horzinger, Faidra Giannelou, Orlando Soccavo, Joonas Pitkanen, Kulturattaché Marjorie Stern US-Botschaft, Jonathan Bloxham, Jakub Rompczyk, Farrell Killian, Garschi Hamed, Stefano Torboli, Nicolás Pasquet. Foto: Fred NUSS

Jugendlicher musikalischer Schwung

Erste Dirigenten-Meisterklasse in Hermannstadt erfolgreich durchgeführt

Mit festem Schritt kommt der Dirigent auf die Bühne und hält den Dirigentenstab selbstbewusst fest in der Hand. Das Orchester geht mit ihm mit, für das Publikum ein Hochgenuss. Ein anderer Dirigent bringt das Orchester mit knapp skizzierten Gesten ebenfalls zur Hochleistung,

Wie unterschiedlich Dirigenten agieren, konnten die Musikliebhaber am vergangenen Samstag beim Galakonzert der ersten Dirigenten-Meisterklasse, die der ELITE ART Club UNESCO in Hermannstadt veranstaltet hat. Die „Jeunesses Musicales Conducting Masterclass“ fand vom 22. bis 25. Juli in den Räumen der Hermannstädter Staatsphilharmonie im

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien berufen. Er übernahm eine Klasse, die in der Vergangenheit solche legendäre Dirigenten wie Herbert von Karajan, Zubin Mehta und Claudio Abbado hervorgebracht hat. Zu den Vorgängern in seiner Position zählen die berühmten Professoren Clemens Krauss und Hans Swarowsky.“

ein anderer wiederum verzichtet auf den Dirigentenstab, der nächste schraubt das Dirigentenpult herunter, damit er beim Dirigieren nicht daran stößt und schließlich muss der letzte im Bunde das Pult wieder hochschrauben, da er hochgewachsen ist...

Bartók/Ditta Pásztor-Preis und der Preis der László-Lajtha-Stiftung verliehen. Nachdem der Dirigent bereits einige Jahre Dozent am Meistersinger-Konservatorium in Nürnberg war, folgte er 1994 einem Ruf als Professor für Orchesterleitung an die Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, wo er eine Dirigierklasse betreut und das Hochschul-Symphonieorchester dirigiert.

Diese beiden namhaften Dirigenten nahmen sich der insgesamt zwölf ausgewählten Jungdirigenten aus aller Welt an und schließlich kamen neun von ihnen in die engere Auswahl und bestritten gemeinsam mit dem Orchester der Hermannstädter Staatsphilharmonie ein Galakonzert der Meisterklasse. Allen voran Farrell Killian (Irland) mit der „Fledermaus“-Ouvertüre von Johann Strauss Sohn. Der Brite Jonathan Bloxham dirigierte bedacht und bestimmt zugleich die „Oberon“-Ouvertüre von Carl Maria von Weber und Stefano Torboli (Italien) fast nur aus den Augenwinkeln Mozarts Ouvertüre zur „Zauberflöte“. Das sinfonische Poem „Die Mittagshexe“ von Antonin Dvorak dirigierte Joonas Pitkanen (Finnland) und der Franzose Orlando Soccavo souverän die „Tragische Ouvertüre“ von Johannes Brahms. Nachdem Garschi Hamed (Iran/Deutschland) temperamentvoll Beethovens Ouvertüre zu „Leonore“ dirigierte hatte, wechselten sich bei der Aufführung der 9. Sinfonie von Dimitri Schostakowitsch drei verschiedene Jungdirigenten ab: Zunächst kam die einzige Frau zum Zuge: Faidra Giannelou (Griechenland) vermittelte dem Orchester mit ihren klaren Gesten die Gestaltung des ersten Satzes, Jakub Rompczyk (Polen) einfühlsam die des zweiten Satzes. Zur Krönung des Abends schwebte der hochgewachsene David Horzinger (Österreich) regelrecht über dem Orchester bei der Aufführung des dritten, vierten und fünften Satzes und erntete sogar Stehapplaus. Alles in allem war das Konzert bestimmt von jungem musikalischem Schwung.

Beatrice UNGAR



Die einzige Frau im Bunde war Faidra Giannelou.

Foto: Fred NUSS

Thaliasaal statt und wurde von zwei international renommierten Dirigenten geleitet, Nicolás Pasquet und Mark Stringer.

Auf der Homepage des 1964 in Alexandria im US-Bundesstaat Virginia geborenen Mark Stringer ist u. a. zu lesen: „Seine Studien absolvierte er an der Juillard School of Music, am Tanglewood Music Center sowie am Los Angeles Philharmonic Institute. Zu seinen Lehrern zählen Bernstein, Ozawa, Rattle und Tilson Thomas (...) 1989 haben Mark Stringer und Leonard Bernstein auf zwei Tournen mit dem Schleswig-Holstein Festival Orchester und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia gemeinsam Konzerte aufgeführt. (...) 1996 kam Mark Stringer zu internationalem Ruhm als er zum ersten Mal am Théâtre de la Monnaie Brüssel Opéra von Weill und Uhlmann dirigierte.“

2004 wurde Mark Stringer als Nachfolger von Leopold Hager als Professor im Fach 'Orchesterdirigieren' an die berühmte

Seine Kollege Nicolás Pasquet wurde 1958 in Montevideo/Uruguay geboren, wo er Violine und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik studierte. Später führte er seine Studien in Stuttgart (Violine und Dirigieren) und Nürnberg (Dirigieren) fort. Bereits seit 1981 wurde der Musiker regelmäßig als Gastdirigent der Orchester seiner Heimat verpflichtet. 1984 und 1986 gewann er die Bundesauswahl des Deutschen Musikrates für Dirigenten; 1987 erhielt er den 1. Preis beim Internationalen Dirigentenwettbewerb in Besancon/Frankreich. Seither arbeitet Nicolás Pasquet regelmäßig mit namhaften in- und ausländischen Orchestern zusammen. Tournen führten ihn mehrmals in die Schweiz, nach Italien, Spanien, Portugal, Südamerika, in die USA, nach Australien und nach Namibia.

Von 1993 bis 1996 war Pasquet Chefdirigent des Sinfonieorchesters der Stadt Pécs in Ungarn. 1998 wurden ihm aufgrund seines Einsatzes für die ungarische Musik der Béla